

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M. in Kenden, Kotta, Euball, Alers, Gommio und Gaby M und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelplattene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die Egelplattene Kellergasse: Pfg. Beilagen: Pfg für das Sonnt., ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Blatt-Beile 15, Kellergasse 40 Pfennige

Nr. 71

Kemberg, Sonnabend, den 18. Juni 1927

29. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 17. Juni 1927.

Die Vogelzucht. So viele Vögel in unseren Gärten, in den Wäldern und in den Anlagen; alle ihre Eigenheiten, alle mit verschiedenen Stimmen begabt, und doch in wunderbarer Harmonie zusammengeflochten, einer neben dem anderen lebend, jedoch ein lebendiges Mosaikbild ersetzend. Ein wunderbares Bild! Manchen wird es schon aufgefallen sein, daß die Vögel morgens mit ihrem Stimmen nicht zu gleicher Zeit kommen, aber sie kommen einen Tag wie der andere, mit einer Pünktlichkeit nach der Uhr. Der Vorkammer richtet sich auch nach dieser Uhr, die von dem Schöpfer sehr sorgfältig angeordnet und gestellt wird. Es ist wirklich überaus schön. Die Nachtigall singt besonders nicht nur die ganze Nacht hindurch, sondern auch am Tage. Sie ist unschuldig; man weiß gar nicht, wann sie der Ruhe pflegt. Der erste Tagvogel ist der Fink. Er steht hier früh auf. Der erste Tagvogel ist der Fink. Er steht hier früh auf. Der erste Tagvogel ist der Fink. Er steht hier früh auf.

Ihre Wohnung im Grünen zu haben, doch glauben sie ihn nie vernünftigen zu können, weil ihnen dazu das Geld fehlt. — In der Tat kann durch Aufnahme fremden Geldes, abgesehen von ganz bestimmten Ausnahmen, 2/3 der Baufosten beschafft werden. Für das restliche Drittel ist stets Eigengeld erforderlich, das durch „Bankparen“ erst aufgebracht werden muß. Hierbei kann eine geborgene Bauparcelle dem Baufreier wertvolle Hilfe leisten. Man werde sich deshalb im Bedarfsfalle an die Deutsche Evangelische Heimstätten-Gesellschaft m. b. H. Berlin N. 24, Deandenberg-Str. 13/14, die gern mit Rat und Tat zur Seite steht.

Esp. August Hermann Brandt-Freier der Universität Halle. Am 14. Juni erheute unsere Heimatuniversität das Gedächtnis des großen halleischen Theologen A. F. Franke in einer eintrudelsvollen Feier, bei der auch festlichem Aufzug, von Senat und Behörde der Universität, Prof. D. Karl Eger die Rede hielt. Er zeichnete die inneren Entwicklungstadien Franke's, der im 24. Jahre seine Bekehrung erfuhr und von da aus in einer armen und betrübten Zeit eine gewaltige Tatkraft, umgeben von dem Reib und der Gehässigkeit seiner Feinde, in vollendeter Selbstlosigkeit entfaltet hat. Franke wollte kein Reformator sein und ist es doch geworden durch seine große Liebe zu den Armen und zu den Kindern. Er besaß das Gefühl, sich Mitarbeiter zu wählen und großzügig und wirtschaftlich zu denken; nicht herrschsüchtig, aber herrschmüchtig. Die Gedanken seiner Erziehungsgestaltung sind heute vielfach überlebt, sein Werk ist geblieben. Neben Thomasiaus ist er der leuchtende Stern der Universität Halle.

viele Leidenden in Kemberg geholfen, wie auch zahlreiche Anmerkungen hervorgeht. Wir können daher empfehlen, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden. Im Übrigen verweisen wir auf das bezgl. Inserat in heutiger Nummer.

Wittorf, 14. Juni. (Unfall oder Verbrechen) Der aus dem Reiche heimlich gebrachte 47jährige Bahnarbeiter Hyber kam nachts in seine Wohnung in Wolfen und legte sich schlafen. Da er zwei Tage lang sich nicht sehen ließ, holte man den Arz und erbrach die Tür. Der Arz fand Hyber mit einer gefährlichen Kopfverletzung im Bett liegend und ordnete die Lieberführung ins Wittorfer Kreisrankenhaus an, wo Hyber alsbald seinen Verletzungen erlag. Die Untersuchung hat bisher nicht ergeben, wie Hyber zu den Verletzungen gekommen ist. Es ist also noch völlig unklar, ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt.

Wittorf, 15. Juni. Gestern mittag brach in einem Fabrikgebäude der Tzfa, Wert 2, plötzlich ein Feuer aus. Dieser Betriebsstille, in dem Beschloffe hergestellt werden, hat längere Zeit stillgelegen und sollte heute wieder in Betrieb genommen werden. Durch Überhitzung eines Rostes war Kupfervapor, ein leicht brennbares Material, in Brand geraten. Das Feuer griff sehr schnell um sich, und bald handelte es sich um einen großen Brand, der vollständig unkontrolliert. Dem schnellen Eingreifen der Werkfeuerwehr und der zur Hilfe eilenden Werkfeuerwehr vom Wert 1 gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Jessen, 14. Juni. Frühe Nachrichten für die Eisenindustrie Die Hochwasserermeldung ist da! Das Kreisamt Herzberg meldet unter dem 14. Juni vormittags 9 Uhr: Eifenwerder, Wasserbericht der Eifer, 1 B. 1,85. Danach ist die erste Hochwasserklasse erreicht. Das „B“ deutet auf weiteren Anstieg hin. Der Unterlauf der Eifer hat damit eine neue Notlage zu erwarten, es ist unklar, ob die Vorkehrungen, Abbringen des Grotes usw. — wo noch möglich — zu treffen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. Juni. (1. Sonntag nach Trinitatis). Kollekte zum Besten der Gesangsvereinsgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt in Halle a. S. und für den nieder-sächsischen Parlamentarierverein in der Provinz Sachsen.
1. Kemberg.
Vorm. 9 Uhr: Gemeindegottesdienst. Bropff Meyer.
Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Bropff Meyer.
2. Gommio.
Vorm. 9 Uhr: Segelgottesdienst. Lehrer Winter.

Bekanntmachung.

Das Besuchen zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Gemartung Techtig besetzten, im Grundbuche von Techtig Bd. 8 Art. 118 auf dem Namen des Hundelmanns **Ernst Otto Alberg** in Techtig eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben, da der betreibende Gläubiger den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgezogen hat. Der auf den 23. Juni 1927 bestimmte Termin fällt weg.
Kemberg, den 14. Juni 1927.

Das Amtsgericht.

Wiesen-Verpachtung.

Sonnabend abend 6 Uhr verpachte ich meine an der Gahdiger Straße gelegene

3 Morgen große Wiese

öffentlich meistbietend in mehreren Partzeilen. Treppant Godtger Straße hinter dem Gottesacker.

Am Dienstag, den 21. Juni, von 9 bis 2 Uhr



findet bei Frau Schwarz, Leipziger Straße 55 in Kemberg wieder meine bekannte Musterausstellung moderner Rathenower Brillen und Klömmen statt. Seit Jahren in Kemberg bekannt. Auf Grund dreißigjähriger Erfahrung biete ich Ihnen Vorteile, die Sie vorzüglich wo anders suchen.

3 Monat Probezeit! 1 Jahr Garantie für richtiges Sehen. Kostenlose Augenprüfung, Gläser aller Schleifarten. Fassungen für jede Gesichtsforn. Zahlreiche Anerkennungen aus Kemberg. Friedenspreis von 2 Mark an. — Sobald die Augen tränen, flimmern, stechen, schnell ermitteln und kleine Schrift nur schwer zu lesen ist, tut ein richtig angepaßtes Glas fast immer wunderbare Dienste. Der größte Wert einer guten Brille besteht nur darin, daß die Augen durch einen erfahrenen Spezialisten genau geprüft werden. Lassen Sie sich nicht durch neidische Konkurrenten irren machen. Frühes Kommen erspart langes Warten.

Augen-Freund - Spezialist für Augengläser,
Berlin, Badstrasse 42

1 Morgen Wiese

in der Gahdiger Förste gelegen, freihändig zu verpachten.

Wiese

(Zufließen) zu verpachten

Ernst Pösch, Wittenbergstr. 44

Vorzüglichen Sauertohl selbst eingemacht

empfeht O. G. Pffell.

Bade-Anzüge Hosen Hauben Laken

empfeht in großer Auswahl August Schulze

Zum Sonntag empfehle

Erdbeertörtchen u. Windbeutel mit Schlagsahne Königskuchen Kaffeekuchen

P. Pitzschke Bäckerei Konditorei

Junghans-Wecker
in allen Preislagen empfiehlt Paul Elstermann Uhrmacher Kemberg Leipzigerstr. 61 Telefon 281

Wichtig für Kranke!

Rechtzeitig vorbeugen!

Verlangen Sie sofort, in den Verkaufsstellen oder direkt von uns die kostenlosen und interessanten aufklärenden Druckchriften über die erfolgreiche, ärztlich empfohlenen Kräfteheilmittel mit den bekannten und bewährten



abschwächt und vernichtet werden, und daraus erhält sich die bessere Wirkung.

Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung bei: Leichin, Fettlosigkeit, Entzündungen, Pocken, Geschwüren, Nöigung zu Eiterungen, Hautausschlag ohne Fieber, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Blutzirkulation, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Gicht-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Läusen.

Verkauft in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern.

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.).

Erhältlich: Löwen-Apotheke

Sonnabend, abend 8 Uhr, verpachte meine 1/2 Morgen große

Wiese

öffentlich meistbietend, Sommerplatz Königsteichbrücke Staßiga

Wiesenverpachtung

1 Morgen Wiese (nicht an der Stadt gelegen) 1/2 Morgen Wiese (Forstplan) zu verpachten

Moritz Nitzschke

Krieger- und Landwehr-Berein

Sonntag vorm. punkt 1/12 Uhr Abfahrt von der Leipziger Straße.

Tanzblumen Tanzbänder Kellnerblocks Eintrittsblöcke

empfeht Rich. Arnold, Buchhandlung

Zwischen 1913 und 1925.

Das Mehr an Steuern.

Von Dr. rer. pol. Arthur Dieckm.

Von den Statistiken ist bekannt, daß man sie gebrauchen kann, wie man will. Immerhin aber gibt es bei der Bewertung der Statistiken gewisse Normen, über die man nicht hinausfamt und an denen nicht zu denken ist zu denken ist. So bezieht sich die Statistik auf, so liegt in ihr doch etwas Absolutes. Insofern kann man ihr auch Vertrauen schenken, wenn man an sich noch so stetig Zahlenvergleichen gegenüberstellt.

Das kann man vor allem an der großen Finanzkatastrophe sehen, die dieser Tage veröfentlicht worden ist. Die Auffassung dieser Statistik ist seinerzeit im August 1925 vom Reichstag beschlossen und durch eine Verordnung vom 9. Februar 1926 angeordnet worden. Sie sollte eine genaue Uebersicht über die gesamte Finanzgeburt der öffentlichen Hand liefern und dadurch Anhaltspunkte schaffen zu einer, den Vertriebsverhältnissen angepaßten, Regelung des Finanzausgleichs mit den Ländern. Gleichzeitg sollte das Material auch dazu dienen, die Verringerung der Steuerlast, die besonders in der Nachkriegszeit ins Ungeheure gemächlich ist, herbeiführen zu helfen. Die Auffassung der Vergleichszahlen war ein schwieriges Werk, da die Verhältnisse wesentlich andere geworden waren und ein einfaches Gegenüberstellen der Zahlen infolge der Umwälzung, die sich durch die Erbschaftsteuerreform vollzogen hat, nicht ohne weiteres möglich war. Der präzisen Arbeit der mit der Auffassung befaßten statistischen Behörden ist es aber gelungen, ein Bild herzustellen, das eine genaue Uebersicht ermöglicht.

Vor allem ergibt sich daraus, daß das durch Krieg und Revolution verurteilte deutsche Volk gegenüber der Mächtigkeitsjahre 1913 ein bedeutendes Mehr an Steuern aufzubringen hatte. Während im Jahre 1913 in Deutschland aus Steuern, Zöllen und ähnlichen Abgaben etwas über 4 Milliarden Reichsmark eingenommen wurden, waren es im Jahre 1925 über 10,5 Milliarden Reichsmark. Die Differenz betrug also 6,5 Milliarden, in Prozenten ausgedrückt 160 Prozent. Wenn man diese Summen auf den Kopf der Bevölkerung umrechnet, so fiel im Jahre 1925 auf jeden Deutschen eine Steuerlast von 169,20 Reichsmark, während im Jahre 1913 die Kopfquote nur 70,21 Reichsmark betrug. So lagen die Dinge im Jahre 1925. Heute ist noch eine wesentlichere Veräufierung zu konstatieren, da sich die Reparationslast, die jetzt nach dem Dawesplan abgetragen werden muß, unterdessen wesentlich erhöht hat.

Was die Steuerarten betrifft, so verteilt sich die Mehrbelastung vor allem auf die Einkommensteuer, auf die Umsatzsteuer und auf die Hauszinssteuer. Bei der Einkommensteuer hat sich eine Mehrbelastung für jeden Kopf der Bevölkerung von etwa 15 Reichsmark herausgerechnet. Sie betrug im Jahre 1913 24,22 Reichsmark und im Jahre 1925 39,34 Reichsmark. Die Umsatzsteuer und die Hauszinssteuer, die es vor dem Kriege nicht gab, figurieren in der auf den Kopf der Bevölkerung gerechneten Steuersumme mit 22,61 und 20,20 Reichsmark. Auf Reichs-Länder und Gemeinden verteilt, erhielten aus dem Steuerertrag das Reich im Jahre 1913 1,6 Milliarden, im Jahre 1925 4,3 Milliarden Reichsmark, die Länder 1913 781 Millionen, 1925 2,3 Milliarden Reichsmark und die Gemeinden 1913 1,5 Milliarden, 1925 3,2 Milliarden Reichsmark. Danach sind die Gemeinden im Jahre 1925 weniger als im Jahre 1913 beteiligt gewesen als vor dem Kriege. Das dürfte aber darin seinen Grund haben, daß auch ihre Ausgabenlast sich verringert haben, indem eine Reihe von Aufgaben von den Ländern übernommen worden sind.

Wenn man all diese Zahlen unbefangen auf sich wirken läßt, so kommt man zu dem erschreckenden Schluß, daß die Aufwärtsbewegung der Steuerlast in einem Maße vor sich geht, das schließlich eines Tages die Grenze des Ertragbaren überschreiten muß. Ein Volk, das verarmt aus Krieg und Inflation herausgekommen ist, ist auf die Dauer nicht imstande, solche Steuererhöhungen herauszuwurzeln. Es muß unter dieser Steuerlast ein Stück des Lebens verlernen, wenn nicht endlich einmal die Rückwärtsbewegung erfolgt. Die Finanzkatastrophe, hinter deren näheren Zahlen sich Tragödien über Tragödien verbergen, sollte den Anlaß dazu geben, ernsthaft zu überlegen, wie man in Zukunft verhüten kann, daß noch mehr Milliarden dazu

kommen, und daß von dem jetzigen Stande Abhilfe gemacht werden. Vor allem die Frage der Verzinsung der Staatsschuld ist ein Mittel, die Ausgaben zu reduzieren, um den Budgetdefizit zu beseitigen. Es scheint aber nicht, daß sich der starke Mann findet, der diese Aufgabe bewältigt.

Konflikt Warschau-Moskau verschärft.

Im Konflikt zwischen Rußland und Polen wegen der Ermordung Pöjzows besteht die Spannung unvermindert fort. Sowohl Rußland wie auch Polen beharren darauf, daß sie von ihren Forderungen nicht heruntergehen wollen. In Moskau wächst die Nervosität an. Es wurden wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Man spricht sogar davon, daß über Moskau und Leningrad der Belagerungszustand verhängt werden soll.

Wellflug des neuen Zeppelinluftschiffes.

Senjationelle Mitteilungen Dr. Eödeners. Dr. Eödeners erklärte im Reichstagsklub den Pressevertretern gegenüber, daß er mit seinem in Bau befindlichen Luftschiff A. 127 im nächsten Jahre in 300 Stunden, also

in 12½ Tagen, die Welt umfliegen

wolle. Als Stützpunkte für diesen Flug liegen allein ein Stützpunkt an der russischen und ein Stützpunkt an der amerikanischen Pazifikküste dienen, allenfalls noch der Flughafen von Katschur, der bereits von der amerikanischen Regierung dem Zweck zur Verfügung gestellt worden ist. Da das neue Luftschiff mit dem amerikanischen Seilzug, das nicht explodiert, gefüllt werden soll, wird das neue Luftschiff nach Dr. Eödeners Meinung die höchste Betriebsicherheit

erreichen. Dazu kommen noch die starken Maschinen. Zur Erreichung einer Luftgeschwindigkeit von 160 km/h wird Dr. Eödeners demnächst nach Argentinien reisen, um dort für die Erreichung eines Luftgeschwindigkeitspunktes Sorge zu tragen.

Um die Einlösungspflicht der Reichsbank für alte Reichsbanknoten.

Wie von zutändiger Stelle mitgeteilt wird, wird die Deckungspflicht in letzter Zeit dadurch irreführend, daß behauptet wird, der Reichsbanknoten nicht mehr habe die Einlösungspflicht der Reichsbank für die alten Reichsbanknoten anerkannt. Zum Beweise dieser Behauptung werden Abdrücke eines Scheines verwendet, der angeblich von der Ministerialkanzlei des Reichsfinanzministeriums, unter der Geschäftsnummer R. F. 5. 8. 2. Bd. 48 Nr. 140, mit dem Inhaberschrift „Dr. Siegel, Kämpfer, Kurt“ erteilt worden sein soll. Unter der genannten Geschäftsnummer ist jedoch der Einhaber einer Eingabe lediglich davon benachrichtigt worden, daß seine Eingabe aus Gründen der Zufälligkeit an das Reichsfinanzministerium weitergeleitet worden sei. Argend eine sachliche Stellungnahme hat diese Benachrichtigung nicht enthalten. Die gegenentliegenden Behauptungen beruhen hierauf, sofern nicht etwa Fälschung angenommen ist, auf freier Erfindung.

Wenig Glück mit der Konsum-Finanzierung.

Nachrichten der Teilhabungsgesellschaft. Die vor einem halben Jahre in Berlin gegründete Citag hat das Konsumfinanzierungsgesellschaft in Verbindung mit dem Verein Berliner Spezialgeschäftsgesellschaft. Wie verlautet, haben die Erfahrungen auch bei anderen Konsumfinanzierungsinstituten, wie z. B. der Zentralredigiergesellschaft, gezeigt, daß das Konsumfinanzierungsgesellschaft nicht den erwarteten Umfang angenommen hat. Schwierigkeiten in diesem Gebiet haben sich allerdings nicht ergeben und Schäden oder Ausfälle sind so gut wie gar nicht eingetreten. Es zeigt sich aber, daß durch die Befreiung der allgemeinen Wirtschaftslage und vor allem auch durch die größere Kreditverfügbarkeit der deutschen Banken sowie der Kräftigung des Handels die Nachfrage nach Teilhabungsgesellschaften in letzterem Maße gestiegen hat. Auch die Dispositionsbereitschaft der Reichsbank wird hier verlangt

Räume nebenan; dann zog er die offene Tür ins Schloß und drehte wie unwillkürlich von innen den roten Schlüssel um.

„Wieder laut die schüchternen Schritte auf Haus und Bad, und wieder lehrte er halb nach, halb träumend in dem offenen Fenster. Schon seit lange hatte es von der Glode aus dem Giebel zwif geschlagen; nun war nichts hörbar als oben von dem Urdobden her das einformige Klirren der Eisenräder und das Rausen der Ketten, an denen die Gewichte hingen. Da endlich erhob sich ein dröhnender Giebelgeschlag in das Haus hinunter; der Junger wandte sich ab und lautete. Es folgte ein weiterer Schlag, es hatte einen geschlagen. Aber nebenan im Ritteraal lautete es wie von Frauenklieben, und jetzt deutlich hörte er „Deusel Deusel“ wie mit angestrichelter Stimme seinen Namen rufen.

Als er die Tür zum Saale aufschloß, erblickte er bei dem Nachtschimmer, der durch die Fenster drang, eine weiße Frauengestalt, welche beide Arme ihm entgegenstreckte.

„Einen Augenblick nur! Ich stehe hier; dann trat er rasch auf die Erde hinunter. „Du, Heilwig! Ich er, als eine warme Hand die seine faßte. „Was ist dir?“ Was hat dich nachts hier nach dem Abend Saal hingetrieben?“

„Sie hätte Angst um mich her. „Die Uhr schlug so fürchterlich; ich wollte zu dir; mir, als drohe dir Unheil hier im Hause!“

„Er stützte sie sanft in seinen Arm. „Du träumst, Heilwig!“ sagte er; „was sollte mir in meiner Mutter Haus geschehen?“

„Ich weiß nicht, Deusel; aber laß mich bei dir bleiben, die Sommernacht geht ja bald herum.“

„Nicht nur die Sommernacht, Heilwig, immer bei mir.“

„Ja, immer, wenn du es willst.“

Sie führte ihn zu einem der alten Sessel, der noch wie einstens, da sie als Kinder ihn gemeinsamlich dorthingetragen hatten, vor dem Bildnis seiner Mutter stand; er sollte nach seiner Weise fest der Ruhe sitzen. Als er ihr den Willen getan hatte, zog sie eine Fußbank darunter vor und setzte sich ganz leise neben den Kopf in seine beiden Hände legend. Und als er dann im Schlummer sanft zu

amen auf eine weitere Ausdehnung derartiger Geschäfte eintrinken. An eine Auflösung der Zentralkredit-gemeinschaft ist aber vorläufig nicht zu denken.

Gerichtshalle.

(7) Schadenersatzansprüche aus dem Eisenbahngüterverkehre. Bekanntlich treten vielfach Schadenersatzansprüche aus dem Güterverkehr bei der Reichsbank auf. Es dürfte zu wenig bekannt sein, daß für die sachliche Entscheidung in Schadenfällen die letzte Instanz die Reichsbahndirektionen sind. Wird gegen die Entscheidung einer Reichsbahndirektion Beschwerde erhoben, so wird die Angelegenheit von der Reichsbahndirektion ohne Bindung an die erste Stellungnahme erneut geprüft und endgültig entschieden. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft greift in die sachliche Entscheidung einer Reichsbahndirektion nicht ein. Nur über Beschwerden, die die formelle (geschäftliche) Behandlung von Entscheidungsanträgen zum Gegenstand haben, wenn also beispielsweise Klage geführt wird, daß die Erledigung eines Entscheidungsantrages ungebührlich lange verzögert worden sei, entscheidet die letzte Instanz die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Beschwerden der letzteren Art können bei der Hauptbahndirektion angebracht werden, wenn die vorherige Stellungnahme der Reichsbahndirektion den Beschwerdesteller nicht befriedigt oder auch, wenn die Beschwerde sich unmittelbar gegen das Geschäfts-geschehen einer Reichsbahndirektion richtet.

§ 8. Es muß für den Chef ins Gefängnis wandern. Der in Wien wohnende Kellner Barbad der Waggondepot-Betriebsanstalt schickte durch seine frankfurter Filiale an die Reichsbahn und das Finanzamt Briefe, in denen er die Beamten in der ungläubigsten Weise beschimpfte. Da er in Wien nicht gerichtlich zu belegen ist, hielt sich die beliebige Behörde an seinen frankfurter Vertreter und verurteilte ihn. Trotzdem dieser nachweis, daß er nur im Auftrage seines Chefs die von ihm angeordneten Briefe weiterbefördert habe, weil er sonst seine Gefängnis zu befürchten hätte, wurde er zu vier Monaten Gefängnis und 300 Km. Geldstrafe verurteilt.

§ 2. Millionen Geldstrafe für einen Tabaksmuggler. Vor dem Amtsgericht in Ludwigsfelde hatte sich der zweite Maschinist eines holländischen Dampfschiffes, der Holländer Jacob Bos, mit mehreren Mitanngelassen wegen umfangreicher Schmuggelarbeiten mit Kaffee, Tabak, Tee und anderen Waren von Holland nach Deutschland zu verantworten. Die Schmuggelgegenstände gingen bis in das Jahre 1923 zurück. Das Urteil lautete für den Hauptangeklagten Bos auf eine Gesamtgeldstrafe von 2,5 Millionen Km, im Nebenstrafverfahren auf 200 Tage Gefängnis. Die Mitanngelassen wurden zu Geldstrafen von 892 bis 287 000 Km, bzw. 2 bis 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Nur ein Angeklagter wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Dort wurde die Unterdrückung der drei Monaten angeordnet. Was Fluchtverbot ist und gegen ihn Haftbefehl erlassen werden kann.

Neues aus aller Welt.

■ „Wißbraus des Waldes durch Viebespaare.“ Der neue Pariser Polizeipräsident hat die erste Kassa im Bois de Boulogne veranstaltet, der weitere folgen sollen. Er hat die Kasse angeordnet, daß er energig gegen die „Wißbraus des Waldes durch Viebespaare“ zur Handgicht vorgehen werde.

■ Ein tauchtaucher Weltwanderer. In der Hauptstadt der Krim, Simferopol, ist der tauchtaucher russische Weltwanderer Kalinin eingetroffen, der im März 1923 von Bagowostschinsk im Amurgebiet aus seine Wanderung angetreten und zu Fuß Sibirien, Turkestan, Kaukasus, Persien, Mesopotamien, Indien und die Türkei durchqueret hat. Kalinin verbringt sich in den einzelnen Ländern mittels eines mehrsprachigen Wörterbuchs. Er beschäftigt, seine Weltwanderung im Jahre 1930 abzuschließen.

■ Todesstrafe als Preisverteilungsmittel. In einer außerordentlichen Session wurde vom Chartom Gericht der Leiter einer Verkaufsstelle der Kleinhandelsorganisation „Karpof“, der sich verheißener Missetat und vor allem einer eigenmächtigen Erhöhung der Verkaufspreise schuldig gemacht hatte, zum Tode verurteilt. Durch die Todesstrafe ist ein Exempel statuirt worden für diejenigen Beamten

atmen läßen, sprach sie wie aus Tränen vor sich hin: „Mein Bruder! Mein lieber Bruder!“

„Aber er hatte nicht geschlafen; er neigte sich zu ihr herab und flüsterte: „Mein traut Gefühls.“

„Denn wieder hob sie den Kopf ein wenig aus des Bruders Hand. „Wie ich sehe, Deusel.“ sprach sie leise; „es ist doch dunkel; aber ich sehe deutlich deiner Mutter Widnis: sie blickt uns freundlich an.“

„Ja, Heilwig, sehr freundlich.“

„Und dann schwiegen sie, sie wären fast entsehlummet; da horchte Heilwig auf: „Was war das, Deusel?“

„Ich hörte nichts.“

„Dad! Da ist es wieder, hörst du es nicht? Da drinnen ruf es aus der Kammer!“

Der Junger hatte sich aufgerichtet. „Die Tür ist verschlossen“, sagte er.

„Es war wieder alles still geworden; sie hörten nichts mehr, es mochte nur der Wind gewesen sein. Heilwig legte wieder das Haupt in ihres Bruders Hände; dann schwiegen beide: ein plötzlicher Schlummer hatte sie befangen.“

„Aber die Nacht war noch nicht herum, und es läßt nicht alles in diesem Hause, wäre sonst ein Ohr noch was gemessen, es hätte draußen im Garten das leise Rauschen der Tür zur Hinterküche vernommen müssen, dann eben so leise unheimere Schritte durch dieselbe bis zur Türe des Saales selbst.“

„Inhabert hat sich diese auf, und wie vorwärts geht die Kammerhül hinterdrein, näherte es sich den Schlafenden. Doch erreichte es dieselben nicht; ein dumpfer Schrei, wie aus der Brust eines entsetzten Tieres, durchdrang die Stille der Nacht.“

Heilwig war sich emporgehoben, als müßte sie mit ihrem Leibe den des Bruders decken; aber es war nicht mehr notwendig; sie sah nur noch eine taumelnde Gestalt mit beiden Armen um sich greifen und dann in schwerem Fall zu Boden stürzen. Zugleich erhob sich ein Klirren, als würde eine Waffe über den Fußboden bis zu ihren Füßen fortgeschleudert.

(Fortsetzung folgt.)

Gekenhof.

Von Theodor Storm.

13) Und als im letzten Abendlicht die beiden jugendlichen Gestalten aus dem Dunkel des Waldes wieder aufgetaucht, da ist das Mädchen mit den schwarzen Flecken blüß wie eine Ailie gewesen, und die blauen Augen haben weit offen und von Tränen voll gefunden. Mit gekrümmtem Haupte ging sie neben ihrem erst blühenden Gesellen. Und es ist kein ganz ungewöhnlich, daß ein solches Paar sich in der Dämmerung findet, die sich über den Wald breitet, als ob er sie daran halten müßte. „Dem reichen Kaufmann“, sprach er, „der unerkannt seines Vaters und Geheißnis Geschicken nachschreift, ist nichts verschwiegen worden.“

Stamm schritten sie über die Zugbrücke dem Hause zu; da sprach er wieder: „Es ist spät und wir müssen den letzten Schloß des Alters schauen; morgen, des bin ich sicher, wird da drinnen die alte Frau es uns bestättigen.“

„Sie neigte ihr Haupt noch tiefer, und wie in Demut zog sie seine Hand an ihren Mund. „Mein Bruder!“ sprach sie; es kam nur wie ein Hauch von ihren Lippen.“

„In der Kammer oben neben dem Ritteraal, an deren Wänden einst sein erster Schrei und seiner Mutter letzter Hauch erschollen war, hatte man zur Nacht dem Gaste die Lagerstatt bereitet. Aber sie blieb unberührt: im offenen Fenster lehnte er und blickte über die Waldhöhe hinaus, die sich unter jenseits des Ringgrabens ausdehnte. Es war eine jener lichtgrauen, schüchtern Sommernächte; nichts rührte sich draußen, weder das Schreien eines Nachtleuchters noch das Plätschern eines Bogels; dann aber lautete es plötzlich wie aufstehend durch die Wipfel, und hinter ihm im Hause war es, als ob unsichtbare Hände an allen Klirren rührten. Die Nachtleuchte, welche man ihm mitgegeben hatte, funkelte und erlosch; zugleich sprang die Tür auf, welche durch ein Reihe anderer Kammern nach dem oberen Fluß hinausführte. Er trat zurück und saßte in die letzten

der Wirtschaftsbehörden, die die von der Regierung angeführte, bisher aber nur wenig erfolgreiche Preisabbaupolitik leiteten.

Marek in Lebensgefahr. Nach einer Meldung aus Wien ist im Bekannten Emil Marek eine lebensgefährliche Komplikation eingetreten. Am Bein, das er sich abgesehen hat, mußte eine weitere Amputation vorgenommen werden, und es besteht die Gefahr einer Blutvergiftung. Da Marek außerdem an einem Nervenleiden erkrankt ist, ist sein Zustand äußerst ernst.

Die Opfer wilder Tiere in Indien. Wie aus Burma gemeldet wird, sind während des vergangenen Jahres durch Schlangen 1169, durch Tiger 38, Leoparden und Panther 7, Elefanten 5, Krokodile 4, Bisons 3 und Wildschweine 2 Personen getötet worden. Die für die Vernichtung von wilden Tieren aufgewendeten Prämien belaufen sich auf 5700 Pfund Sterling. An wilden Tieren wurden getötet 70 Tiger, 608 Leoparden und Panther, 415 Büren, 112 wilde Hunde und 1 Krokodil.

Schwerer Frost in Italien. In dem zwischen Mailand und Treviso gelegenen fruchtbaren Gebiet von Casano an der Adda hat ein Frost unvorhergesehenen Schaden angerichtet. Besonders stark haben einzelne Fabriken der Gegend gelitten, so daß ihr Betrieb eingestellt werden mußte. Bisher wurden zwanzig Verletzte ins Spital gebracht.

Polizei schießt auf eine Beiratgesellschaft. Wie aus Buenos Aires berichtet wird, beschloß in der Stadt Monohal im Staate Rio Grande do Sul Polizei eine Beiratgesellschaft während einer Tanzveranstaltung, 13 Personen wurden dabei getötet und 24 verletzt. Der Angriff kam völlig unerwartet und ohne jeden Grund. Man glaubt, daß er auf politische Motive zurückzuführen ist.

Reform im Schlafwandeln. Ein junges Mädchen aus Brooklyn, Anna Walters, hat einen Reform im Schlafwandeln aufgestellt. Sie legte in diesem Zustand 25 Meilen von Brooklyn nach Elizabeth (New Jersey) zurück.

Todesopfer des Stierkampfes. Bei einem Stierkampf in der Nähe von Madrid wurden zwei Amateur-Toreros schwer verletzt und ein dritter getötet. Die Behörden haben sich bisher verweigert bemitleidige, solche Schaukämpfe nicht berufsmäßig Stierkämpfer, die fast immer tödlich enden, zu unterbinden.

500 Worte auf einer Postkarte. Ein Meisterwerk in der Kunst der Miniaturistik hat eine englische Lehrerin vollbracht, die an einer Schule in Burnham Unterricht erteilt. Sie schrieb auf eine gewöhnliche Postkarte 1875 mal den Satz „Kaufe ein in Burnham“ und gewann damit den Wettbewerb, der während einer von der Stadt veranstalteten „Raufwoche“ ausgeschrieben war. Die 500 Worte auf der Karte sind mit dem bloßen Auge deutlich zu lesen.

Marek willigt in einen Vergleich. Aus Wien wird gemeldet: Zwischen Marek, der des Versicherungsbetruges beschuldigt worden war, weil er sich kein Bein abgehackt hatte, und der Versicherungsgesellschaft Anglo Danubian Lloyd ist es zu einem Ausgleich bereits gekommen. Marek erhält 240 000 Schilling.

Marek steht früher auf. Alle Uhren Mexikos wurden um eine Stunde vorgezogen. Diese Maßnahme gilt nicht nur für den Sommer, sondern soll bleibende Wirkung haben.

Wohnstatt eines Vaters. Ein in Paris wohnender Spanier hat seine vier Kinder im Alter zwischen acht und sechzehn Jahren getötet und hierauf Selbstmord verübt. Ueber das Motiv der Tat ist nichts bekannt, man nimmt an, daß der Täter in geistiger Umnachtung gehandelt hat.

Eine Familie vom Blitz erschlagen. In einem Dorf in der Nähe von Petritou in Polen schlug der Blitz in ein Bauerngehöft und tötete sechs Personen auf der Stelle.

Der größte Wollentrichter der Welt. Die Stadverwaltung in Newport hat die Genehmigung für den Bau des größten Wollentrichters der Welt mit 110 Ständeren erteilt. Er wird in der 42. Straße mit einem Kostenaufwand von 25 Millionen Dollar errichtet und soll 1938 fertig werden. Er wird „Korffs-Turm“ genannt und wird um 267 Fuß höher sein als der Eiffelturm.

Schweres Unglück in einer Petersburger Kathedrale. Nach einer Meldung aus Petersburg hat sich in der be-

rühmten Jaat-Kathedrale eine furchtbare Katastrophe ereignet. Während des Besuches einer größeren Anzahl von kommunikativen Touristen lösten sich an einer Wand der Kathedrale zwei große Marmorplatten und fielen auf die Touristen, wodurch sechs von ihnen getötet und vier schwer verletzt wurden. Die Jaat-Kathedrale ist durch die Sowjet-Behörden vor drei Monaten der Öffentlichkeit entzogen worden und erhielt die Bezeichnung „Proletarisches Museum der Kulte“.

Das Tod der Statistin im Welt. Präsident Coolidge hat es abgelehnt, den Theater-Intendanten, Carl Carroll, der wegen Ertragung öffentlicher Vergewaltigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, zu begnadigen. Carroll erregte großes Aufsehen, als er bei einem von Hunderten von Personen besuchten Fest in seinem Hause eine vollkommen nackte Statistin in ein mit Champagner gefülltes Glas steigen ließ. Als er zum Eintritt seiner Strafe aufgefordert wurde, erlitt er einen nervösen Zusammenbruch und mußte bewußlos auf einer Tragebahre ins Gefängnis geschafft werden.

Die „Prophezie“ als Mörderin. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die lang geschickte Führerin einer geheimnistollen religiösen Sekte, Maria Werschom, die sich auch Prophezie nannte, wurde mit sechs ihrer Genossen unter dem Verdacht des Mordes, der Brandstiftung und Kinderentführung wieder verhaftet.

Beim Rettungswort ertrinken. Von dem Dampfer „California“ fiel etwa 600 Meilen westlich der irischen Küste eine Frau über Bord und ertrank. Bei den Rettungsversuchen sind auch zwei Matrosen ums Leben gekommen.

Unwetter und Schiffe in Südamerika. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, haben dort schwere Unwetter großen Schaden angerichtet. In Peru wurden neue Erdlöcher verpüßt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Elfter Deutscher Statkongress.

Altenburg. Elfter deutscher Statkongress. In Altenburg tagte vom 10. bis 12. Juni der elfte deutsche Statkongress, zu dem aus allen Teilen des Reiches, sogar aus Nordamerika und Brasilien, Teilnehmer eingetroffen waren. Am Sonntag nachmittag fanden die Statversammlungen und am Abend im Altenerburger Parktheater eine Festaufführung statt. Der Sonntag war zunächst den geschäftlichen Beratungen gewidmet. Die neue Geschäftsordnung und eine Revision der Leipziger Statordnung wurden angenommen. Für den internationalen Statkongress im Jahre 1928 wurde Altenburg als Tagungsort gewählt. Den Abschluß des Kongresses bildeten die Weltstatspiele, an denen sich mehrere hundert Statspieler beteiligten.

„Bielergruß!“

Von Examen und Examenmännern.
Von Waldemar A. Ratzki.

(Nachdruck verboten.)
Die Neuregelung des „Einjähriges“. — Acht Jahre Wähe. — Examenräume. — Fünf Minuten vor der Prüfung. — Der entscheidende Augenblick. — Befanden!

Kürzlich ist im Preussischen Kultusministerium ein Entwurf fertiggestellt worden, der eine vollkommene Neuregelung des Einjähriges-Examins vorseht. Das „Einjährige“, wie es früher üblich war, befam dadurch eine ganz neue, veränderte Gestalt. Die mündliche Prüfung soll im gewöhnlichen Unterricht abgehalten und auf persönliche Eignung verfaßt werden. Jede Uebertüftung der Schüler ist zu vermeiden. Das „Schriftliche“ darf von der gewöhnlichen Klassenarbeit nicht sehr verschieden sein. Geprüft wird in der Regel vom Aufsatzleiter unter den gewöhnlichen Verlesungsbestimmungen für Obersekunda.

Keuzerlich scheint das Einjährige damit viel von seiner Bedeutung verloren zu haben. In Wirklichkeit ist ihm nur das genommen worden, was es jahrelang vorher schon zum Schreden für alle die jungen Menschenkinder machte, die das Einjährige „bestehen“ sollen. Das „erste Examen“ auf dem Wege zur höheren Bildung hat viele schlaife Nächte verursacht.

Acht Jahre lang hand es dem Schüler vor Augen. Du mußt das Einjährige machen. Jede Stunde, die geschwänzt wurde, machte Gewissensbisse. Und je näher man dem großen Tag kam, desto schlimmer wurde es. Das erste Examen! Wenn man durchnäht, glaubte man sich verloren

für viele Tage. Mühselig wurde gebüffelt, Gedächtniszahlen, mathematische Lehrsätze und Vokabeln. Mit geometrischen Figuren stand man auf, und mit den Gebirgen Altiens ging man schlafen. Man legte sich ein Lebruch unter den Kopf, damit sich der Inhalt nachts in das Gehirn einprägte. Aber es half nichts, man träumte nur gräßliches Zeug und machte am nächsten Morgen schweißgebadet auf. Dann kam endlich der große Tag. Am Schluffmorgen war es für die, die vor eine Prüfungsumfassung mußten.

Im Tagend einen großen Saal, jeder an seinem quadratischen Tisch, sah man und grubelte über den Nutzen der Haustiere, über den Unterschied zwischen Maria Antoniette und Maria Stuart oder über die Wichtigkeit des Sprichwortes Morgenstunde hat Gold im Munde, über welche Dinge man sich in einem Aufsatz verbreiten sollte. Man war aufgeregert und feineswegs lustig, und die Zeit floh dahin wie nichts. Dann kamen famöziöse und englische Redeleistungen und die mathematische Aufgabe. Man wurde immer nervöser. Wenn man dann endlich nach Hause ging, matt und abgeplattet, dann war man im Innern davon überzeugt, daß man durch das „Schriftliche“ glatt durchgefallen war.

Doch die gestrenge Herren, die prüften, waren ja im Grunde gar nicht so grauame Tyrannen. Das kam einem bloß so vor. Im „Mündlichen“ ging dann die Angst von vorne los. Wie zur letzten Minute spielte man noch in die Geschäftstabelle und memorierte grammatische Regeln die zur Bewußtlosigkeit... Die Wasserfalle auf dem großen Tisch im Vorzimmer zum Prüfungssaal mußte immer und immer wieder gefüllt werden. Und dann hing man ins Examen. Schlimmer war das, wie man da vor dem verammelten Auditorium fremder Herren stand oder sah und nun den Pothagos beweisen sollte oder Auskunft geben mußte über die Flüsse Afrikas. Und gerade das, worin man so bombastischer zu sein glaubte, mißlang häufig, und bei dem, von dem man eigentlich keine Ahnung hatte, kam man prompt durch.

Und dann nahte der Augenblick der endgültigen Entscheidung. Erleichterung war es, wenn es hieß: „Meine Herren, Sie haben das Examen bestanden!“ Glückselig ging man dann. Die anderen, die bestanden, kamen sich vor wie zum Tode verurteilte Verbrecher. Das wird nun alles nicht mehr sein. Ein großer Teil der Prüfungsausschüsse wird verschwinden. Das erste Examen wird leicht und weniger hart sein.

Auch ein Einfall — und ein Reinfall.

Was muß es sein.

Die Filmstars wollen unter allen Umständen von sich reden machen. Nicht immer aus Eitelkeit, sondern aus praktischem Sinn. Ein Filmstar, der nicht vorlieb hat mit dem, was er machen will, verliert seinen wertvollen Wert. Er findet weniger Anstellungen und zu viel geringe Gagen. Wenn — man muß eben von sich reden machen. Im das zu erreichen, fallen die Filmstarspielern auf recht sonderbare Gedanken; sie lassen sich wertvolle Perlenketten stechen, tragen die unmöglichen Kostüme oder, noch besser, sie lassen sich jedes Jahr scheiden.

Wiß Barbara Simpson von der National Film of Art aber hat etwas viel besseres herausgefunden. In einer Untersuchung, die sie mehreren Journalisten — dann eine Filmschauspielerin, die wirklich schon ein Star ist, läßt sich nur von einem halben Dutzend Journalisten, nicht weniger, zugleich interviewen — gewährte, erklärte Barbara Simpson, daß sie nach langjährigen Studien der Frauenmoden aller Zeiten zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß blau die schönste Haarfarbe sei. Tatsächlich! Blau! Die blaue Haarfarbe würde gar nicht einmal so gekünstelt, wie man gemeinhin anzunehmen geneigt ist. Nebenfalls, wie sie die viel schicklicher und für die Photographie besonders geeignet ist, die blaue Haarfarbe aus dem Reich der Kunst, sondern ebenso wie der Haupttyp im ägyptischen Herrscherhause der 22. Dynastie schon bekannt gewesen.

Barbara Simpson ist eine Frau von Wort, und so hat sie sich ihr schönes goldiges Haar blau färden lassen. Aber anschließend ist ihr die Farbe nicht so gut bekommen wie den Gemächlinen der Pharaonen, und die Haare der Filmschauspielerin fallen alle aus. Jetzt ist sie fast kahl und gezwungen, eine Perücke zu tragen. Versteht sich — in Blau!

„Der Dichter Lennipon brauchte nur ein Blatt Papier zu nehmen und darauf ein Gedicht niederzuschreiben, um den Wert von 1000 Dollar zu schaffen; das heißt Genie.“ Was der 5114. Friseur in paar Worte an sich selbst geschrieben hat und verleiht ihm dadurch den Wert von 5 Millionen; das ist Kapital. Die Regierung nimmt anderthalb Unzen Gold, stampelt einen Adler darauf, macht daraus eine 20-Dollarmünze; das ist Geld. Ein Mechaniker kann ein Stück Stahl, das laubdo viel wert ist, zu einem Stück, das einen tausendfachen Wert hat, umarbeiten; das ist Geschicklichkeit. Der Schreiber dieser Zeilen kann einen Wechsel ausstellen, bekommt aber nichts dafür; das ist eine Täuschung. Es gibt eben verschiedene Werte.

Vermischtes.

— Strafrechtliche Verfolgung unrechtmäßiger Zuanpruchnahme der Erwerbslosenfürsorge. Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministers häufen sich die Fälle von Mißbräuchen bei der Zuanpruchnahme der Erwerbslosenfürsorge. Wiederholt ist festgestellt worden, daß Erwerbslose sich in dauernden Arbeitsstellen befinden oder daß sie Gelegenheitsarbeiten verrichten, ohne den Verdienst aus dieser Art Erwerb dem öffentlichen Arbeitsnachweis anzuzeigen. Nicht selten haben sich ferner Personen dadurch zu Unrecht in den Genuß der Erwerbslosenunterstützung gesetzt, doch ist im Untersuchungsgehalt falsche Angaben machten oder durch eigenmächtige Stempelabnahme oder auf andere Weise die Kontrollvorrichtungen umgangen. Wie der Amtliche Preussische Präsidentschaftsamt, erläßt der Amtliche Justizminister in einer Allgemeinen Verfügung die Strafvollzugsbehörden, gegen solche Mißbräuche, soweit sie im Hinblick auf eine freibaren Forderung, insbesondere etwas des Betruges oder der Urkundenfälschung, erfüllen, nachdrücklich vorzugehen und dabei dem Gesichtspunkt Rechnung zu tragen, daß die Erwerbslosenfürsorge eine öffentliche Einrichtung von großer sozialpolitischer und finanzieller Tragweite und die Gefahr von Mißbräuchen hier besonders groß ist. Es soll also auf eine der Bedeutung der Tat entsprechende Bekämpfung hingewirkt werden.

Die Welt im Sudkasten.

Was die Menschen tun und treiben.

Opfer der Flugzeuge. — Ein vorläufiger Gemeindevorstand. — Kühne Kriegerinnen. — Wolkenfahrende Turnen. — Konjunktur in Regenfirmen. — Verheißene Werte.

Lindbergh, Chamberlin und Levine haben uns verdeutlicht, daß eine neue Epoche auf dem Wege der Entwicklung des Flugzeugwesens angebrochen ist. Aber Opfer fallen immer noch auf diesem Gebiete. In Klammen trat erst kürzlich Professor Bieque, der Leiter eines französischen Militärtransporthauses, als er die Gattin eines schwerkranken Offiziers per Flugzeug in sein Krankenhaus bringen wollte. Er selbst hatte in einem zweiten Flugzeuge Platz genommen. Während geriet sein Apparat in Brand. Der Arzt fürzte brennend aus 800 Meter Höhe in die Tiefe. Er starb in seinem Beruf als Retter der Kranken und als Pilot des Flugwesens.

Ein Gemeindevorstand, der anständig einen Flug von A nach B ausführen wollte, schrieb an die Verwaltung des Hauptbahnhofs eine Mitteilung für Luftverkehr: „(1) wie folgt. (2) noch Platz für eine Person von A nach B vorhanden? Wie hoch ist der Preis? Wann und wo ist die Fahrkarte zu lösen? Vorausbezogen? Gibt es staatliche Verbindung Hauptbahnhofs-Flugbahnen? Preis? Etwas im Flugpreis einbezogen? Oder muß jeder Flugpassagier selbst für Einkommen zum Flughafen sorgen? Wo liegt dieser (Kilometerentfernung)? Ist Straßenverbindung vorhanden? Darf Handgepäck (Handtasche) mitgenommen werden? Besondere Beziehung? Sind besondere Verkehrsregeln zu beachten? Ist das Flugzeug durch Auspuffdämpfe erwärmt? Ist wärmere Kleidung nötig? Was kann wohl die Verwaltung des Hauptbahnhofs A. geantwortet haben? Oder hat sie dem Gemeindevorstand zum ausgiebigen Studium eine ausführliche Anweisung für Luftreisen überlassen?“

Im Zeichen der herrlichen Meteorleistung steht ein Un-

ternehmen, das kürzlich ein Hamburger namens Willf über genommen hat. Er hat sich mit Frau und Kindern auf jeinem fünftürigen Tonnen großen Segelboot „Janica“ eingeschifft, um quer über den Atlantik Spanien nach Karaguet zu fahren. Diese Fahrt ist ihm schon schon reich an allerlei abenteuerlichen Sensationen gewesen. Kürzlich erst gerieten die fünfen Argonauten bei Kap Finistere in einen Sturm, bei dem der Mast des Schiffes brach. Es gelang ihnen aber, den spanischen Hafen Coruna zu erreichen, wo das Schiff in Reparatur genommen wurde. Ungeachtet dieses Mißgeschicks die Seefahrer ihre Reise mit dem Segelboot nach Südamerika fortsetzen.

Seit zwei Jahren haben einige Vertreter der Reichspost für die Volt- und Telegraphenbeamten, deren Tätigkeit in besonderem Maße nennenswerth ist, ein regelmäßiges verbindliches Turnen während der Dienstzeit eingeschlagen. Die Ergebnisse werden als günstig geschätzt. Die Beamten selbst haben bei einer Umfrage sämtlich eine Bedingung des Gelmäßigens und der Arbeitsfreudigkeit auf das Turnen zurückgeführt; ebenso das Verschwinden von Störungen, wie Kopfschmerzen und Müdigkeit.

Die Konjunktur in Regenfirmen ist ausgezeichnet. Insofern sind die Regenfirmenfirmen die einzigen Leute, die sich jetzt über das Wetter freuen. Die anderen lassen alle die Hände hängen. Wog hat man sich all die schönen Sommerferien angefaßt, wozu hat man die weißen Schuhe im Schrank stehen, wenn man sie nicht tragen kann? Die Besitzer der Gartenmöbel sind außer sich. Das Versteht ist total verregnet. Auch die Sportsleute haben keine Freude an dem Wetter. Die beliebte Kältkuren in Berlin hat mehr als einmal können ablagen müssen, wenn der Landregen ein Fahren unmöglich machte. Es scheint in der himmlischen Wettermahlreie wieder einmal etwas nicht in Ordnung zu sein. Vielleicht befindet man sich da oben in dem Glauben, es sei Herbst.

In einer deutschamerikanischen Zeitung steht zu lesen:

Hotel
Markt „**Blauer Hecht**“ Markt

Am Sonntag, den 19. Juni, abends 7/9 Uhr
Der amüsanteste Film der Saison

Das Luxusweibchen.

Nach dem von Millionen Menschen gelesenen Roman im 8 Uhr-Abendblatt (Berlin).

Ein Zeitbild aus Berlin W. unserer Tage mit den Irren und Wirren der Großstadt.

In der Hauptrolle die gefeierte Schönheit **hee Parry**
Regie: Richard Eichberg.

Die Handlung spielt in Berlin W., Bars, Café Rumpelmayer, Eisbahn, Tanzdielen, Nachtcabarets, Modosalons, sowie auf den herrlichen Wintersportplätzen in Schreiberhau.

Luxusweibchen — bunte lockende Blumen auf morastigem Grund. Vermögen rinnen wie Wasser durch ihre zarten, gepflegten Hände. Die Liebe ist ihnen ein lachendes Spiel, in Goldschuhen tanzen ihre Füße über Menschenherzen und Menschenleid.

Im Beiprogramm die lustige Groteske:

Jimmy als Restaurateur.

Sommer-Joppen und -Anzüge

Lüsterjacken

Knaben-Waschanzüge

Kinder-Kittel- und -Spielanzüge

billig zu haben bei

August Schulze



Zwei

Futterschweine

zu verkaufen.

Renden 64

Leuna-Salpeter

Kalk-Salpeter

Schwefels. Ammoniak

hat am Lager

Fr. Joenike, Bergwitz

Spielkarten

empfiehlt Richard Arnold

Seltenes

Möbel-Angebot!

- 1 eich. Speisezimmer komplett nur Mark 605,—
 - 1 Schlafzimmer komplett nur Mark 375,—
 - 1 eich. Herrenzimmer komplett nur Mark 485,—
- Möbel-Palast, Magdeburg**
Breiter Weg 150.

Fahrräder

Größtes Spezialhaus am Platz
Görcke, Diamant, Mercedes und Kayser
Kayser-Nähmaschinen

Seibt-Radio-Apparate

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher fachmännisch und preiswert.
Teilzahlung gestattet

Fahrrad-Hoffmann

Kemberg, Wittenberger Strasse

Empfehle prima
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
Div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen

Würstchen in Dosen
frische Bratwurst
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte

Richard Krausemann

Prima frisches fettes

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
Wiener Würstchen
ff. Bockwurst
diversen Aufschnitt

alle anderen Sorten Würst
empfiehlt

Ewald Ballmann

frisches
Kalb- und Schweinefleisch
frische und geräucherte Würst
ff. Bockwurst Mortadella

Empfehle prima frisches

Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch
ff. Bockwurst
Kaiserjagdwurst

Reh zerlegt

empfiehlt Otto Koppisch

Neue

saure Gurken
frischen Sauertohl
Matjesheringe

empfiehlt A. Huhn

Natronsalpeter

eingetroffen

Ernst Wilhelm, Velpurgerstr. 2

Leuna-Salpeter
Kalk-Salpeter

frisch eingetroffen bei

Otto Möbins, Bergwitz

Arbeiter

stellt noch bis auf weiteres ein
gegen Ausbildung als

Kraftfahrer

Fahrschule aller Klassen

R. O. Heinze,

Wittenberg

Berlinerstr. 22, Fernruf 859/860

Berlören

ein Bad leere Getreidesäcke auf
der Straße Ensch-Lammisdorf. Gegen
Belohnung abzugeben bei

Fr. Joenike, Bergwitz

Schützenhaus

Zur gef. Beachtung!
Schultheiss-Patenhofer-

Flaschenbier

20 Pf. über die Straße

Schü-Li

Sonntag abend halb 9 Uhr

bringen wir wieder ein großes Programm:

**Die letzte Schlacht
des Kapitän Frank**

Der große Marinefilm.

6 Akte spannende 6 Akte

nach dem berühmten Drama von Claude Farrère.

Eine Heirat mit Hindernissen

Eine lustige Begebenheit.

Hauptrolle: Buddy Messinger.

Ein Tag in Potsdam

Hochinteressante Bilder aus dem berühmten Lustgarten
Sanssouci, historische Mühle, Blick auf die große Fontäne
usw.

Herrliche Aufnahmen!

Waldhaus Niemitz

Sonabend, den 18. Juni, abends 7 Uhr

Italienische Nacht

verkundet mit

Feuerwerk und Sommernachtsball

Um gütigen Zuspruch bittet

Hermann Weltchen

Wo geht's am Sonntag hin?

Achtung! Achtung!
Nach Gadtitz zum Mädchentag. Da bleibt weder Schuß noch
Stiefel ganz. Darum Büchsen kommt von nach und fern, wir tanzen mit
Euch alle gern, getanzt wird dann bis Mitternacht und dann vergnügt nach
Hau' gebracht. Die jungen Mädchen und der Wirt

Zum Weinberg'

Sonntag

gr. Würstchenfesten
ff. Kaffee und Kuchen
Herrliche Aftensnacks im Garten
C. Fehner

Sackwitz

Sonntag, den 19. Juni, von abends

7 Uhr ab

Tanz

Schlagermusik

Es laden freundlich ein

R. Rettel Biermann empfängt

Lubast

Der Klub Gemütlichkeit feiert

Sonntag, den 19. Juni, sein
20-jähriges

Stiftungs-Fest
wogu wir Freunde und Gönner hier-
durch zu einem gemüthlichen Ball
freundlicht einladen.

Der Vorstand

Salatgurken

Rhabarber, Wirsingkohl

Kohlrabi, Möhren

Paul Mierzichte

ROB reise hne argeld mit

SPARKASSEN-REISE-KREDITBRIEF.

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.